

Tutzinger Diskurs – »Wege der Integration«

Executive Summary

Die Frage nach gelingender Integration muss vor dem Hintergrund des Paradigmas der Inklusion betrachtet werden. Zu diesem Schluss kommt ein interdisziplinäres Diskursprojekt an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, bei dem 15 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis Ideen zu »Wegen der Integration« erarbeitet haben. Für den inklusiven Ansatz sprechen normative Gründe – denn jeder Mensch ist in seiner Würde zu achten – und zugleich kommt Inklusion der gesamten Gesellschaft zugute.

Jeder Mensch – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, ob migriert oder nicht migriert – ist in seinem Bedürfnis nach Teilhabe zu unterstützen. Die Frage der Inklusion betrifft also nicht bloß bestimmte Teilgruppen von Menschen, wie zum Beispiel die Gruppe der Migrantinnen und Migranten, sondern die gesamte Gesellschaft. Wenn alle hier lebenden Menschen frühzeitig und bedürfnisorientiert unterstützt werden, dient dies zugleich dem Wohl aller.

Einige zentrale Forderungen sind:

1. eine offene Gesellschaft mit diversitätssensiblen und nicht-demütigenden Institutionen, in denen Vielfalt wertgeschätzt wird
2. eine Politik des sozialen Ausgleichs, die allen Gesellschaftsmitgliedern zugute kommt, um sozialer Ungleichheit und Ressentiments entgegenzutreten und Teilhabechancen für alle zu ermöglichen (zum Beispiel durch die stärkere Förderung des sozialen Wohnungsbaus)
3. eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur, in der alle ihre jeweiligen Perspektiven einbringen können und gemeinsam die Formen des Zusammenlebens aushandeln
4. ein dialogischer Prozess der Wertebildung statt einseitiger »Wertevermittlung«
5. Kompetenz- statt Defizitorientierung (zum Beispiel durch die flexiblere Anerkennung von beruflichen Qualifikationen und die Anerkennung und Förderung von Mehrsprachigkeit)

6. die Einführung eines Bundeseinwanderungsgesetzes, in dem migrationsrechtliche Bestimmungen einheitlich und übersichtlich geregelt sind; der Freistaat Bayern sollte deshalb mittels Bundesratsinitiative auf ein solches Gesetz hinwirken
7. die Weiterentwicklung des bayerischen Integrationsgesetzes im Sinne eines Partizipationsgesetzes, wie bereits in anderen Bundesländern geschehen
8. Zugang zu Sprachkursen, Arbeitsmarkt und Ausbildung für alle (zum Beispiel durch Ausweitung beziehungsweise einheitliche Anwendung der 3+2-Regelung)
9. die Schaffung von sozialen Räumen, in denen Menschen unterschiedlicher Herkunft einander begegnen können sowie Raum- und Stadtplanungskonzepte mit Fokus auf soziale Durchmischung
10. der Aufbau von kommunalen Zentren, um Inklusion vor Ort zu gestalten sowie die stetige Finanzierung und konzeptionelle Weiterentwicklung von Migrationsberatungsdiensten, um Integrationsförderung dauerhaft und flächendeckend auch im ländlichen Raum zu sichern
11. die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und Behördenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern im Hinblick auf Diversitätssensibilität, Antidiskriminierung und Mehrsprachigkeit sowie die Einbindung weiterer interdisziplinärer Fachkräfte, Migrantenselbstorganisationen und anderer Akteure (wie Sozialarbeiter, Psychologinnen, Gemeinwesenarbeiter, Sozialpädagoginnen, Sprach- oder Kulturmittler) in Bildungseinrichtungen, Behörden und Begegnungsstätten
12. inklusive Elternarbeit und niederschwellige Beratungsangebote in Kitas und Schulen
13. die Inklusion immigrierter Mütter, Menschen mit Behinderung und LGBTQ (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und queere Bevölkerungsgruppen) durch Schaffung von flexibleren und den Möglichkeiten angepassten Teilhabeangeboten (zum Beispiel indem Deutschkurse speziell für Mütter so organisiert werden, dass diese mit der Kinderbetreuung vereinbar sind)
14. institutionelle Strukturen für inklusiven Berufsschulunterricht (durch verstärkte sprachliche und sozialpädagogische Betreuung)
15. eine verbesserte psychologische Versorgung (zum Beispiel durch die Einrichtung von psychosozialen Zentren in jedem bayerischen Regierungsbezirk), speziell für traumatisierte Geflüchtete, aber auch für alle anderen Menschen